

Dekon-Trupp: Reinigungsspezialisten im Kampf gegen tödliche Stoffe

FEUERWEHR Tritt irgendwo in der Region ein schädlicher Stoff aus, rückt der Löschzug Gefahrgut aus. Er setzt sich aus drei Fachgruppen zusammen – dem Gerätewagen Gefahrgut aus Kelheim, dem dreifachen Brandschutz der Feuerwehr Neustadt und dem Dekon-P aus Bad Abbach.

DEKONTAMINATION Ob Krankheitsepidemie, ein Tränengaseinsatz oder ein Unfall in der chemischen Industrie – betroffene Personen müssen gründlich gereinigt werden. Dafür stehen bei der Feuerwehr Bad Abbach Dekon-P und Dekon-V bereit.



SERIE

DIE RETTER

VON PHILIPP FROSCHHAMMER

BAD ABBACH. Mehr als 10 000 Tote forderte die Ebola-Epidemie binnen einem Jahr in Westafrika. Doch nicht nur Einheimische waren betroffen. Auch Pfleger, die Hilfe direkt vor Ort leisteten, steckten sich mit dem todbringenden Virus an. In den USA musste die gesamte Belegschaft eines Krankenhauses überprüft werden, da sich eine Mitarbeiterin mit Ebola infiziert hatte.

Kreisbrandinspektor Karl-Heinz Rott weiß, dass das eigentlich nicht hätte passieren dürfen: „Der Virus überträgt sich wegen der mangelnden Hygiene so extrem. Wenn jedoch mit dem richtigen Schutzzanzug gearbeitet und gründlich dekontaminiert wird, stecken sich die Helfer auch nicht an.“ Rott ist neben Mathias Prasch, dem Fachgebietsleiter Dekontamination der Feuerwehr Bad Abbach, der Hauptverantwortliche für den Dekontaminationszug.

Gründlichkeit ist das oberste Gebot

Aus zwei Teilen – einem Einsatz-Lkw und einem zusätzlichen Anhänger – besteht der Fuhrpark der Fachgruppe Dekontamination in Bad Abbach. Der Markt ist die einzige Wehr im gesamten Landkreis, der diese Mittel zur Verfügung stehen. Auf dem Einsatz-Lkw ist die Ausrüstung der Dekon-P-Einheit (Dekontamination Personen) geladen. Diese wird bei einem ABC-Vorfall – spricht bei einem Einsatz, bei dem atomare, biologische oder chemische Schadstoffe im Umlauf sind – für die Atemschutzträger benötigt. Jeder Feuerwehrler, der mit einem schädlichen Stoff in Berührung kommt, muss sich nach solch einem Einsatz reinigen lassen.

Die wichtigste Voraussetzung für eine erfolgreiche Dekontamination ist, dass sie gründlich vollzogen wird. Dabei kennt jeder der Fachkräfte seine genauen Aufgaben. Zunächst wird der Atemschutzträger im Vollschutzzanzug gewaschen (1). Abhängig von der Substanz nutzen die Feuerwehrler Wasser aus dem Hydranten oder eine spezielle Seifenlösung. Nach dem Duschen tritt der Atemschutzträger zunächst auf die rote Markierungsplane (2), die am Boden ausgelegt ist. Diese zeigt an, dass die Person, die dort steht, noch kontaminiert ist.

Im nächsten Schritt muss die kontaminierte Einsatzkraft von seinem Vollschutzzanzug befreit werden. Dies geschieht im Grenzbereich zwischen der grünen und der gelben Markierungsplane. Dabei unterstützen ihn sogenannte Schmutzigmänner und Saubermänner. Die Schmutzigmänner auf der gelben Plane (3) dürfen ausschließlich den äußeren Bereich der Schutzkleidung berühren, die Saubermänner auf der grünen Plane (4) nur den inneren. Somit ist gewährleistet, dass die betroffene Einsatzkraft gänzlich dekontaminiert das Schnelleinsatzzelt (5) betreten kann. Doch dann ist der „Waschgang“ noch lange nicht beendet. Im Schnelleinsatzzelt legt der Atemschutzträger auf seine

Kleidung ab. Nackt geht es dann weiter ins Duschzelt (6), in dem er sich gründlich mit Seife wäscht. Dafür wird das Wasser mit einem Wasserdurchlaufrhitzer auf 27 bis 30 Grad erwärmt. „Bei dieser Temperatur öffnen sich die Poren der menschlichen Haut am besten“, erklärt Rott. Macht der Feuerwehrler bei diesem Schritt einen Fehler, muss er wieder zurück zum Anfang und die Prozedur beginnt von Neuem. Dies ist auch der Fall, wenn der Geigerzähler bei einem radioaktiven Unfall auch nach dem Duschen noch Strahlung am Körper der Einsatzkräfte anzeigt.

Passiert der Feuerwehrler ohne Zwischenfälle das Duschzelt, so gelangt er in das sogenannte Aufenthaltszelt (7). Dort erhält der noch unbedeckte Atemschutzträger Verpflegung und trockene Kleidung, in der er dann den Dekontaminationsbereich verlässt. Das Dusch- und Aufenthaltszelt – spricht ein Dekontaminationsbereich der dritten Stufe – wird nur bei großen Atemschutzeinsätzen aufgebaut. Bei kleineren genügt oftmals die zweite Stufe, das heißt der erste Duschgang in Vollmontur. „Handelt es sich bei der schädlichen Substanz um eine abwaschbare Flüssigkeit, wie zum Beispiel Natronlauge, reicht es, wenn die Feuerwehrler nach der Stufe eins dekontaminiert. Das bedeutet: Der Feuerwehrmann wird mit dem Schlauch abgespritzt“, sagt Rott.

Äußere Einflüsse spielen eine Rolle

Rund eine halbe Stunde dauert es, bis der Dekontaminationsplatz vollständig aufgebaut ist. Dabei ist es wichtig, dass auch Einflüsse von außen mit berücksichtigt werden. „Bei einem Einsatz muss die Feuerwehr immer mit der Windrichtung anrückt – auch wenn wir dann einen kleinen Umweg in Kauf nehmen müssen“, sagt Mathias Prasch, Fachgebietsleiter Dekontamination der Feuerwehr Bad Abbach. Denn gefährliche Gase oder Dämpfe könnten die Arbeit der Floriansjünger behindern. Außerdem muss vor dem Aufbau der Dekon-P-Anlage das Gefälle des Einsatzorts genau unter die Lupe genommen werden. Schließlich müssen die Feuerwehrler wissen, in welche Richtung das kontaminierte Wasser abfließen würde. Mittels einer Pumpe wird die verunreinigte Flüssigkeit in einen Auffangbehälter geleitet. Nach dem Einsatz wird der Inhalt dieses Sammelbeckens dann fachgerecht entsorgt.

Wichtig ist außerdem, dass bei einem Gefahrguteinsatz der erste Feuerwehrwagen, der am Unfallort erscheint, Platz für den Dekon-P schafft. Dies geschieht indem er mindestens 50 Meter vor dem Einsatzort stehen bleibt. Somit haben die Fachkräfte der Dekon-P-Einsatztruppe der Feuerwehr ausreichend Fläche, auf der sie den Dekontaminationsplatz errichten können. Werden alle Zelte und Duschen aufgestellt, misst die gesamte Anlage rund 20 Meter.

Eine weitere Vorschrift, die bei einem Gefahrguteinsatz zu beachten ist, besagt, dass der erste Atemschutzträger nur in den Einsatz geschickt werden darf, sobald der Dekontaminationsplatz bis zur Stufe zwei aufgebaut ist. Das heißt, die Dusche für die Einsatzkräfte, sowie die drei Markierungsplanen müssen bereit stehen. Die Einsatzzeit eines Atemschutzträgers beträgt zwar maximal 20 Minuten – Zeit in der der Dekontaminationsplatz aufgebaut werden könnte. Aber passieren kann immer etwas, erklärt Prasch: „Schließlich kann der Feuerwehrmann beim betreten des Einsatzortes gleich kontaminiert werden. Dann muss schnell gehandelt werden.“ Dies könne zwar zu Komplikationen mit Passanten führen, sei aber für alle Beteiligten die sicherste Vorgehensweise. „Oft ver-



Bei regelmäßigen Übungen trainieren die Feuerwehrler für den Extremfall. Am Einsatzort muss dann alle klappen. Fotos: Feuerwehr Bad Abbach(5)/Froschhammer(1)



Fällt ein Atemschutzträger in Ohnmacht, muss jeder Handgriff sitzen.



Der Atemschutzträger wird gewaschen.

Der Dekon-P samt Dekon-V-Anhänger



Rund eine halbe Stunde dauert es, die Dekon-P-Anlage aufzubauen. Dort werden die Atemschutzträger nach einem Gefahrguteinsatz in sieben Schritten gewaschen, entkleidet und dekontaminiert.

stehen Außenstehende nicht, wieso die Einsatzkräfte noch warten, obwohl Personen in Gefahr sind. Als Einsatzleiter ist es jedoch wichtig, dass die Retter keiner unnötigen Gefahr ausgesetzt werden“, sagt Prasch.

Die Dekontamination von Verletzten

Doch nicht immer sind nur die Einsatzkräfte und einzelne Personen bei einem Gefahrguteinsatz betroffen. Bei schweren Unfällen, dem Ausbruch einer Krankheit, wie Vogelgrippe oder Ebola, Beteiligten die sicherste Vorgehensweise. „Oft ver-

stehen Außenstehende nicht, wieso die Einsatzkräfte noch warten, obwohl Personen in Gefahr sind. Als Einsatzleiter ist es jedoch wichtig, dass die Retter keiner unnötigen Gefahr ausgesetzt werden“, sagt Prasch.

Dabei wird das Schnelleinsatzzelt durch ein wesentlich geräumigeres, 65 Quadratmeter großes Zelt ersetzt. Auch die einzelne Dusche, die beim Dekon-P-Einsatz für die betroffenen Personen aufgestellt wird, fällt weg. Die Markierungsplanen werden zweckentfremdet und dienen nur mehr der Kennzeichnung

den Verletzten. Dafür steht am Eingang der Dekon-V-Anlage ein Notarzt bereit. Er entscheidet, wer als erstes versorgt wird, für wen keine Hoffnung mehr besteht und wer sich noch etwas gedulden muss. An dieser Stelle werden die Verletzten auch registriert. Dafür müssen sie ihre persönlichen Daten angeben und die Wertgegenstände ablegen. Auf einer Laufkarte, die die Betroffenen Personen während des gesamten Dekontaminationsvorgangs mit sich führen, sind die wichtigsten Daten sowie Notizen der Notärzte vermerkt.

Bei solch einem großen Einsatz wer-

den die Feuerwehrler von der CBRNE-Fachgruppe des Rettungsdienstes unterstützt (Spezialisten für chemische, biologische, radioaktive, nukleare und explosive Stoffe). Sie helfen den Verletzten beim Waschen und sind für die medizinische Erstversorgung verantwortlich. Überlebenswichtige Maßnahmen werden schon zu Beginn der Dekontamination ergriffen. Bevor die Betroffenen jedoch intensiv behandelt werden können, müssen sie zunächst durch die Dekontaminationsdusche. Im großen Dekon-V-Zelt werden dafür zwei Reihen gebildet. Rechts stehen die Leichtverletz-

ten, die Schwerverletzten liegen auf sogenannten Spinboards auf der linken Seite. Der Reihe nach werden sie dann ausgezogen und in dem zweigeteilten Duschzelt gewaschen. Die Einsatzkräfte entsorgen die Klamotten dann fachgerecht. Leichtverletzte können sich natürlich selbst unter Anleitung der Einsatzkräfte duschen.

Im letzten Schritt werden die Betroffenen im Aufenthaltszelt medizinisch behandelt und mit Kleidung versorgt. Dafür ist der Dekon-V-Anhänger mit rotem Ersatzkleidungsset und mit ausreichend Verbandsmaterial beladen. Da-

nach dürfen die dekontaminierten Personen ihre Wertgegenstände wieder abholen und den Abgesperrten Bereich verlassen.

„Die Arbeit mit dem Dekon-V ist nicht einfach. Es kann immer vorkommen, dass Familien voneinander getrennt werden. Doch oft wollen Mütter ihre Kinder nicht gehen lassen“, weiß Prasch aus Erfahrung. Deshalb ist es für die Feuerwehrler wichtig nicht nur gründlich zu arbeiten, sondern auch sensibel mit den Betroffenen Personen umzugehen. Doch in Extremsituationen hat das Leben retten Vorrang.

genau. Der GWG ist mit Atemschutzgeräten, Chemikalienschutzanzügen, Atemluftflaschen und so weiter ausgestattet. Sprich alles was für die persönlichen Schutzmaßnahme erforderlich ist. Die Atemschutzträger kümmern sich dann beim Einsatz um die Personenrettung.

Arbeiten Sie regelmäßig mit Werksfeuerwehren zusammen? Das kann schon öfter vorkommen, da diese Feuerwehren meist über spezialisierte Ausrüstung verfügen, die sich eine Landkreisfeuerwehr nicht anschaffen würde. Der Stickstoffbehälter ist ein gutes Beispiel dafür. (pf)

„Automatismen schaffen“

Der Dekon-P ist eine Komponente des Löschzugs Gefahrgut (LZG). Welche Einheiten gehören alles zum LZG?

INTERVIEW



KARL-HEINZ ROTT
Kreisbrandinspektor Nord

Haben Sie weitere Fragen? Schreiben Sie uns! kelheim@mittelbayerische.de

Darf bei einem Gefahrguteinsatz im Raum Kelheim ausschließlich der Löschzug Gefahrgut eingreifen?

Nein. Wenn eine andere Wehr vor dem LZG am Einsatzort ist, müssen die Kollegen natürlich Personen in Not retten. Das geht allerdings nur, wenn die betreffende Wehr gewisse Voraussetzungen erfüllt. Sie würden keine Maßnahmen ergreifen, wenn sie sich dadurch selbst gefährden würden.

Wie kam es dazu, dass der Löschzug Gefahrgut in Kelheim eingerichtet wurde?

Welche Aufgaben haben die einzelnen Komponenten im Einsatz?

Der Dekon-P ist für die Dekontamination der Einsatzkräfte verantwortlich. Verlässt ein Atemschutzträger den Einsatzort muss er gründlich gereinigt werden. Bei extremen Notfällen kann die Einsatzleitung zusätzlich den Dekon-V anfordern. Der dreifache Brandschutz kümmert sich – wie der Name schon sagt – um das Feuer löschen. Dafür ist er mit verschiedenen Sonderlöschmitteln ausgerüstet. Die Neustädter Feuerwehr hat zum Beispiel immer Schaum, Co-Löschler, Pulver und natürlich Wasser mit dabei. Egal welcher Stoff brennt, die Neustädter können es löschen. Der Gerätewagen Gefahrgut ist das Flaggschiff des LZGs. Er dient der unmittelbaren Schadensabwehr und der Personenrettung.

Womit ist der Gerätewagen Gefahrgut (GWG) genau beladen?

Kurz: Er kümmert sich ums Abdichten, Auffangen und Umpumpen. Deshalb ist er mit extrem viel Ausrüstung beladen. Zum Beispiel finden sich auf dem GWG verschiedenste Abdichtungsmaterialien – vom einfachen Silikon bis hin zum Hochdruckdichtkissen, das mit Spanngurten an der abzudichtenden Stelle fixiert wird. Zum Sammeln der gefährlichen Flüssigkeit ist der GWG mit Auffangmaterialien bestückt. Diese reichen von der einfachen Plane über PE-Behälter bis hin zu Edelstahlflässern. Je nach Gefahrgut muss entschieden werden, welche Auffangbehälter sinnvoll ist. Schließlich verätzen manche Stoffe Plastik, lassen sich aber in Edelstahl gut transportieren. Und auch eine Vielzahl an Pumpen ist bei Gefahrguteinsätzen von Nöten. Schließlich muss alles auf den jeweiligen Einsatz abgestimmt sein. Für die unterschiedlichen Güter sowie für die verschiedenen Behälter gibt es jeweils eine Pumpe, die kompatibel ist.

Wie oft ist der Löschzug Gefahrgut pro Jahr im Einsatz?

Knapp fünfmal pro Jahr. Meistens handelt es sich bei den Einsätzen um Tankungunfälle auf den Landkreistraßen.

Was war der extremste Einsatz, zu dem der Löschzug Gefahrgut bislang gerufen wurde?

Das ist schwer zu sagen, da die Einsätze sehr unterschiedlich sind. Einmal wurde der LZG in ein Privathaus in Irlherstein gerufen. Dort wurde eine Flasche mit chemischen Kampfstoff aus dem Zweiten Weltkrieg gefunden. Mit Hilfe der Werksfeuerwehr der Wacker Chemie AG aus Burghausen konnten wir die Flasche in einen Behälter verpacken, der mit Stickstoff gefüllt wurde. Somit war der chemische Kampfstoff unschädlich gemacht.

Und die Personenrettung fällt auch in den Aufgabenbereich der GWG-Einheit.

Genau. Der GWG ist mit Atemschutzgeräten, Chemikalienschutzanzügen, Atemluftflaschen und so weiter ausgestattet. Sprich alles was für die persönlichen Schutzmaßnahme erforderlich ist. Die Atemschutzträger kümmern sich dann beim Einsatz um die Personenrettung.

BEI UNS IM NETZ

Sehen Sie mehr!

Mehr Informationen zum Dekon-P und Dekon-V sowie eine interaktive Grafik zum Thema finden sich auf unserer Homepage.

www.mittelbayerische.de/kelheim

Neues im Retter-Blog!

Ausführliche Berichterstattung und ein Video zur Dekon-V-Übung am kommenden Samstag stehen ab dem Wochenende im Retter-Blog.

www.mittelbayerische.de/kelheim